Ritter Schorsch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 44

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 104. Jahrgang

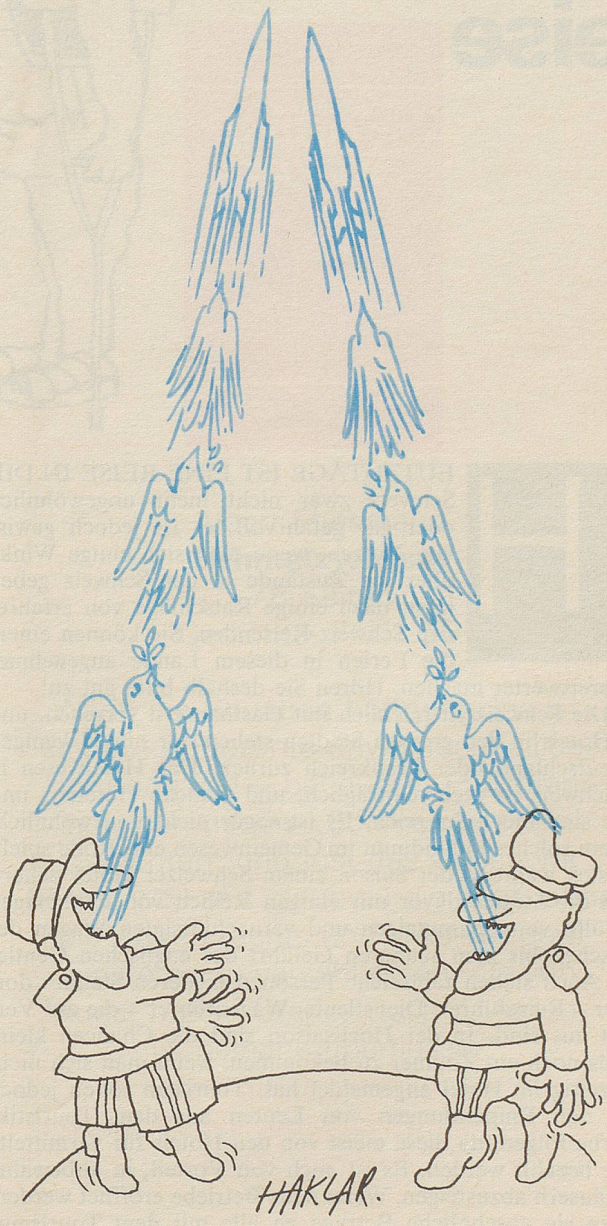
Ritter Schorsch

Je mehr man weiss

Sieht klarer, wer mehr weiss? Die Antwort drängt sich mit einer Eilfertigkeit auf die Zunge, die wir an uns und andern immer wahrnehmen, wenn etwas selbstverständlich erscheint. Generationen haben einander eingetrichtert, dass Wissen Macht sei, und darin steckt ganz gewiss die Ueberzeugung, wer über eine umfangreichere Unterrichtung verfüge, habe mehr Einsicht und mit der Einsicht mehr Stärke. Der Kenner übertrumpft den Ignoranten.

Für diese Schulstuben- und Lehrbuchweisheit spricht alles, ausser der eigenen Erfahrung. Mir nämlich und offenkundig nicht nur mir geht es so, dass ich mit zunehmender Lektüre nicht sicherer und sicherer werde, sondern weit eher von Zweifeln heimgesucht bin, die es am Anfang gar nicht gab. Da war vielmehr alles klar, so und so, und was fehlte, waren eigentlich nur die Argumente, die diese Klarheit noch verschärften. Aber dann stosse ich auf die gegenläufigen Argumente, die das Klare unklar machen, statt umgekehrt, und wenn ich mir meinen schönen, überlegenen Standpunkt retten will, bleibt mir nur, sie souverän abzuwerten oder grimmig vom Tisch zu fegen. Doch da regt sich die lästige Instanz, die sich Gewissen nennt.

Wer eine simple Meinung hat, schreibt leichter. Informationen stören nur. Der berühmte Recherchier-Journalismus, der altmodische Schreiber mit Skrupeln von neumodischen mit Forschheit unterscheidet, besteht darin, diesen Störfaktor zu entstören. Das geschieht dadurch, dass man imposante Mengen von Informationen ausbreitet, diese aber zweckgerichtet zurechtschleift. So reiben sich die Nachrichten nicht mehr an der Meinung, die man unters Volk bringen will, und man befindet sich erst noch auf der Höhe der Zeit. Aber wie hoch ist die Zeit? Offenbar hocken die Leute mit zunehmendem Misstrauen am Nachrichtenstrom, was den Mailänder «Corriere della Sera» zur Feststellung nötigte: «Je mehr man weiss, um so weniger glaubt man.» Und wir sind ja allesamt Vielwisser.



Abrüstungs-Gespräche

Gruss aus dem Fettnäpfchen

Es spioniert sich leichter in einem Land,
von dem man zu Hause
ein paar Austauschobjekte weiss.

Robert Lembke